

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

this is an author produced version of an article published in *Schlüsselwerke der Religionssoziologie / Christel Gärtner, Gert Pickel (Hrsg.)*. This article has been peer-reviewed but does not include the final publisher's proof-corrections or layout including the journal pagination.

Citation for the published article:

Schüler, Sebastian

"Joachim Wach: Sociology of Religion (1944)"

*Schlüsselwerke der Religionssoziologie*, 2019: 201-209

URL: 10.1007/978-3-658-15250-5\_24

Access to the published version may require subscription.

Published with permission from: Springer.

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

# Joachim Wach

von Sebastian Schüler

## 1. Informationen über den Autor und die Genese des Bandes

Joachim Wach (1898-1955) wurde am 25. Januar 1898 in Chemnitz geboren. Seine Eltern stammten beide aus der berühmten Familie Mendelssohn-Bartholdy. Sein Vater Felix Wach war ein Enkel mütterlicherseits von Felix Mendelssohn-Bartholdy und seine Mutter Katharina Wach – eine geborene Mendelssohn-Bartholdy – war dessen Großnichte. Joachim Wach wuchs in einem evangelisch-lutherisch geprägtem, bildungsbürgerlichen Elternhaus auf und genoss dort eine Kindheit voller Bildung, Kunst und Kultur. Im Kriegsjahr 1916 legte er sein Notabitur in Dresden ab und diente fortan bis 1918 als Leutnant an der Ostfront. Gleichzeitig nahm er sein Studium der Philosophie, Geschichte und Orientalischen Sprachen 1917 in Leipzig auf. Seine Studien führten ihn 1919 nach München zu Friedrich Heiler und weiter nach Berlin, wo er unter anderem Ernst Troeltsch und Adolf von Harnack hörte. Schließlich hielt sich Wach 1920 ein weiteres Semester in Freiburg auf, wo Edmund Husserl lehrte, um im Oktober 1920 wieder nach Leipzig zurückzukehren und 1921 zu promovieren. Seine Dissertationsschrift trug den Titel „Der Erlösungsgedanke und seine Deutung“ (publiziert 1922). Mit seiner bekannten Schrift „Prolegomena zur Grundlegung der Religionswissenschaft“ reichte Wach nur drei Jahre später, im Juni 1924, die erste Habilitation im Fach Religionswissenschaft unter Hans Haas an der Universität Leipzig ein.<sup>1</sup> Wach lehrte im Anschluss als Privatdozent in Leipzig am Institut für Kultur- und Universalgeschichte, bis er 1927 den ersten (unbesoldeten) Lehrauftrag für Religionssoziologie erhielt und schließlich 1929 zum außerplanmäßigen Professor für Religionswissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig berufen wurde. In diesen Jahren beschäftigte sich Wach insbesondere mit dem Problem des Verstehens der eigenen und der fremden Religionen und verfasste dazu das dreibändige Werk „Das Verstehen: Grundzüge einer Geschichte der hermeneutischen Theorie im 19. Jahrhundert“ (1929-1933). Mit dem zweiten Band aus dieser Trilogie wurde Wach zudem 1930 zum Dr. theol. an der Universität Heidelberg promoviert.

Im Jahr 1935 wurde Wach im Zuge der nationalsozialistischen "Säuberungen" von der sächsischen Regierung als "Nichtarier" eingestuft und seines Amtes enthoben. Zuvor erhielt er jedoch den Ruf auf eine Gastprofessur an der Brown University (USA) und kehrte nicht mehr nach Deutschland zurück. Die Einladung ging von dem Kirchenhistoriker Robert Pierce Casey aus, der seit 1934 eine Professur an der Brown University innehatte und dem Wach später als Zeichen seiner Freundschaft seine „Sociology of Religion“ widmete. An der Brown University lehrte er zunächst als Visiting Professor, dann als Associate Professor Biblische Literatur, bis er 1946 einen Ruf an die Theologische Fakultät der University of Chicago erhielt. Von dort wurde er im Jahr 1955 auf den ehemaligen Lehrstuhl von Rudolf Otto an die Universität Marburg gerufen, lehnte jedoch ab. Im selben Jahr nahm er am 7. Internationalen Kongress für Religionsgeschichte in Rom teil und reiste anschließend zu seiner Schwester und seiner Mutter nach Orselina im Tessin (Schweiz). Joachim Wach verstarb dort an einem Herzinfarkt am 27. August 1955.

Joachim Wach war ein Religionswissenschaftler, der sich nicht nur der Religionsgeschichte zuwendete, sondern explizit an religionssoziologischen Fragen und Theorien interessiert war – auch um das historische Material zu typologisieren und zu kategorisieren. In seinem

---

<sup>1</sup> Das vollständige Gutachten von Hans Haas zur Habilitation von Wach wurde abgedruckt in: (Hase/Espig 2012).

Schafften steuerte er gleich drei einflussreiche Werke zur Religionssoziologie bei, von denen seine „Sociology of Religion“ (1944) als die zentrale religionssoziologische Schrift betrachtet werden kann. Seine erste Veröffentlichung mit einem religionssoziologischen Anspruch war jedoch „Meister und Jünger. Zwei religionssoziologische Betrachtungen“ (1925), in der er sich mit einem zentralen Typus religiöser Autorität auseinandersetzte. Sechs Jahre später legte er dann seine „Einführung in die Religionssoziologie“ vor, doch erst nach seiner Emigration in die USA verfasste er seine umfangreichere „Sociology of Religion“, die 1951 in deutscher Übersetzung erschien.<sup>2</sup>

Joachim Wach kann sowohl als Klassiker der Allgemeinen und Vergleichenden Religionswissenschaft (Flasche 1997, Tworuschka 2011) wie auch der Religionssoziologie betrachtet werden. Beide Disziplinen hat er nicht nur in einen funktionalen Zusammenhang gestellt (und damit von der Theologie und Philosophie unterschieden), sondern auch nachhaltig beeinflusst. In Wachs Religionssoziologie finden sich insbesondere gedankliche Spuren und Auseinandersetzungen mit den Werken von Ernst Troeltsch, Max Scheler, Émile Durkheim und Ruth Benedict wieder. Am intensivsten setzte sich Wach jedoch mit den Werken von Max Weber auseinander, kritisierte an diesem aber vor allem dessen teils rationalistische Sichtweise und damit einhergehend sein nur bedingtes Verstehen von Religion.<sup>3</sup> Er attestiert Weber zwar, „als erster eine systematische Religionssoziologie entworfen zu haben“ (1951, S.3), dennoch sah Wach noch Nachholbedarf, da Weber die „primitiven“ Religionen, den „Mohammedanismus und andere wichtige Glaubenssysteme“ (S.4) außer Acht gelassen habe. Bereits in seinem Aufsatz „Max Weber als Religionssoziologe“ (1927/1931<sup>4</sup>) kritisierte er, dass Webers Kategorien unbefriedigend bleiben, da er deren eindeutigen Verwendung nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt habe. Zudem habe er die Betrachtung der „Innenseite“ sowie der „Selbstauffassung“ der einzelnen Religionen abgelehnt (1931, S.75). Darüber hinaus war Wachs Interesse an der wissenschaftlichen Erforschung von Religion besonders von dem Wissenschaftsverständnis und der Philosophie Wilhelm Diltheys und Edmund Husserls geprägt und äußerte sich in dem Versuch, sich dem Gegenstand Religion sowohl verstehend als auch erklärend-analytisch zu nähern.

Die Religionsgeschichte dient ihm dabei als der verstehende Zugang zu Religion, da erst durch die geschichtliche Betrachtung der Gegenstand mit all seinen Facetten und historischen Längsschnitten zutage trete und ein Verstehen des geschichtlichen Zusammenhangs religiöser Phänomene für Wach unerlässlich ist. Die Religionsgeschichte unterscheidet er von der systematischen Religionswissenschaft, deren Aufgabe es sei, den Forschungsgegenstand durch systematische Vergleiche zu ordnen, zu kategorisieren und zu analysieren. Die systematische Religionswissenschaft unterteilt er dazu in eine materiale und eine formale Religionssystematik (Wach 1924/2001, S.177). Die materiale Religionssystematik arbeitet für Wach näher an der Empirie, gliedert und kategorisiert das historische Material. Die formale Religionssystematik abstrahiert die Erkenntnisse am Material und entwickelt durch den steten Vergleich zwischen verschiedenen Religionen Idealtypen und Strukturtypen, welche die wiederkehrenden Formen des religiösen Ausdrucks erfassen. Die Religionssoziologie unterstützt für Wach als eine „Unterabteilung der religionswissenschaftlichen“ (Wach 1931, S.X) Fragestellung eben diese Aufgaben der Religionssystematik, indem sie dezidiert auf die

---

<sup>2</sup> Die Übersetzung hat Wach nicht selbst vorgenommen, da er – wie er im Vorwort schreibt – aufgrund der Inanspruchnahme durch seine Lehrtätigkeit diese Übersetzungsarbeit nicht auf sich nehmen konnte (S.IV). Das Buch wurde von Helmut Schoeck übersetzt.

<sup>3</sup> Vgl. Anmerkung 11 in Wach: Meister und Jünger, 1925, S.51. Vgl. auch Religionssoziologie, S.4.

<sup>4</sup> Wach erwähnt im Vorwort zur „Einführung in die Religionssoziologie“ (1931), dass der Aufsatz „Max Weber als Religionssoziologe“ bereits 1927 in der Festschrift für W. Goetz erschienen ist und dass es sich bei dem Nachdruck im Anhang zur „Einführung in die Religionssoziologie“ um einen unveränderten, nur in den Literaturnachweisen um das Nötigste ergänzten handelt.

sozialen Erscheinungsformen von Religion blickt und sowohl Übereinstimmungen im strukturellen Aufbau der Religionen als auch Kenntnisse zur Unterscheidung herausarbeitet. Dabei kommt ihr zudem die kritische Prüfung der Begriffe und Kategorien am empirischen Material zu, das im besten Fall nicht nur eine bestimmte Gesellschaft und Epoche repräsentiert, sondern den Vergleich verschiedener Zeiten und Gesellschaften berücksichtigt. Für Wach besteht entsprechend eine enge Wahlverwandtschaft zwischen Religionssoziologie und Religionsgeschichte, wie es für sein interdisziplinäres Denken charakteristisch ist: „Ohne die Arbeit der Religionshistoriker wäre der Religionssoziologe hilflos. Doch kann keiner von beiden den anderen ersetzen.“ (1951, S.3).

## 2. Zentrale Inhalte und Aussagen des Bandes

Das Verhältnis von Religion und Gesellschaft stellt für Wach das eigentliche Thema der Religionssoziologie dar, deren Aufgabe die Erarbeitung einer strukturierten Typenlehre religiöser Sozialformen ist. Entsprechend generieren sich seine Werke „Einführung in die Religionssoziologie“ als auch „Sociology of Religion“ respektive „Religionssoziologie“ geradezu als Lehrbücher, die die sozialen Formen und Ausdrucksweisen von Religion systematisch abhandeln. Seine „Einführung in die Religionssoziologie“ bezeichnete Wach selbst als eine erste unvollständige Skizze, die er in seinem Band „Religionssoziologie“ zur Ausführung gebracht hat. Entsprechend finden sich in beiden Werken ein ähnlicher Aufbau sowie Themengebiete.

Der Band „Religionssoziologie“ gliedert sich in zwei Hauptteile: „Methodologische Vorerwägungen“ und „Religion und Gesellschaft“. Im ersten Teil unterscheidet Wach drei Zugänge zu Religion, die sich 1.) den theoretischen, 2.) den praktischen, und 3.) den soziologischen (sic!) Ausdrucksformen religiösen Erlebens widmen. Diese Dreiteilung von Religion in die analytischen Bestandteile Lehre, Kult und religiöse Gemeinschaft, sind von besonderer Bedeutung bei Wach und über diesen für die spätere Religionswissenschaft. Dabei kritisiert er, dass zu oft die Lehren und Dogmen zum Gegenstand der Religionsforschung gemacht wurden und sowohl die praktische, das heißt gelebte Seite von Religion, als auch deren soziale Gestalt vernachlässigt wurden. Die Erforschung des Letzteren sei die Aufgabe der Religionssoziologie. Wach schreibt im Folgenden allen drei Bereichen von Religion (Lehre, Kult, Gemeinschaft) die Integrationskraft als wichtige soziologische Funktion zu.

Im zweiten und umfangreicheren Teil „Religion und Gesellschaft“ widmet sich Wach den unterschiedlichen Typen und Organisationsformen von Religion im Verhältnis zur Gesellschaft. Hierbei geht er zunächst auf die Kulte von „natürlichen Gruppen“ wie Familienkulte, Verwandtschaftskulte, Lokalkulte, Rassenkulte oder auch Nationalkulte ein. Diese natürlichen Gruppen und ihre Kultformen unterscheidet er dann weiterhin zu spezifisch religiösen Gruppen als Organisationsformen von Gesellschaft. Dabei geht er auf die sozialen Strukturen wie etwa den Religionsstifter und den Jüngerkreis oder auch die Bruderschaft ein, die religiöse Gemeinschaften und Traditionen begründen, um dann verschiedene Formen des Protests gegen solche Strukturbildungen herauszuarbeiten, die beispielsweise in der Gründung eines Ordens oder in der Bildung einer Sekte münden können. In einem weiteren Schritt behandelt Wach die Differenzierung von Religion innerhalb von Gesellschaften etwa am Beispiel der sozialen Schichtung oder Arbeitsteilung. Von besonderem Wert sind hier seine Beispiele aus unterschiedlichen Regionen der Welt und die detaillierte Darstellung der Zusammenhänge von sozialer und wirtschaftlicher Schichtung mit den jeweiligen Religionssystemen. Dem Verlauf seiner Darstellung von Typen der Vergemeinschaftung hin zur Vergesellschaftung als Organisationsformen von Religion folgt dann konsequenter Weise das Verhältnis von Religion und Staat, wobei ihn insbesondere die Beziehungen religiöser Vereinigungen zu den weltlichen Einrichtungen interessieren. Damit, so Wach, wären dann alle Stufen einer soziologischen Untersuchung von Gesellschaft und Religion abgedeckt

(1951, S.324). Den letzten Abschnitt bildet eine Abhandlung von Typen religiöser Autorität. Gerade hier nähert sich Wach thematisch an das Werk Webers an, dessen Begriff des Charismas entsprechende Aufmerksamkeit erfährt.

Wach ist es besonders wichtig, dass den angeführten sozialen Typen religiöser Erscheinungsformen eine „Würdigung der außerordentlichen Mannigfaltigkeit und Vielfalt des religiösen Erlebens“ zu Grunde liegt. Entsprechend sollten die behandelten Typen aus dem historischen Material selbst gewonnen und nicht deduktiv von nur einer bestimmten Religion abgeleitet werden. Im Zentrum seines Erkenntnisinteresses steht bei Wach also immer die unterschiedlichen historischen und sozialen Ausdrucksformen religiösen Erlebens und deren Gemeinsamkeiten. Diese „phänomenologischen und psychologischen Typen“ (1951, S.9) bilden dann wiederum die Basis für jede religionssoziologische Arbeit. Damit verband Wach den Anspruch, eine wirklich „verstehende“ Religionssoziologie zu betreiben, bei der der Forscher sich seinem Gegenstand nahe fühlt. Der Religionssoziologie kommt dabei die Aufgabe zu, die sozialen Ausdrucksformen dieses Erlebens zu untersuchen, ohne diese dabei nur für sich zu nehmen, sondern immer „das Wechselspiel zwischen individuellem Erleben in der Religion und den verschiedenen Formen traditionellen Ausdrucks“ aufzuspüren, denn „all dies ist ein wesentlicher Teil der Dynamik der Religion“ (1951, S.19).

### 3. Die Einordnung der Aussagen in das Fachgebiet

In seinem Vorwort zur deutschen Übersetzung seiner „Sociology of Religion“ von November 1949 verweist Wach auf den Umstand, „daß zur Zeit der Abfassung dieses Buches keine systematische Darstellung der Religionssoziologie in Amerika existierte.“ (1944, S.III) Weiter betont Wach: „Max Webers Werk war nur zum kleinsten Teil übersetzt.“ Wach sah sich mit seinem Werk also nicht nur eine Lücke schließen, sondern auch eine Brücke schlagen „zwischen den Sozialwissenschaften einerseits und der Theologie und Religionswissenschaft andererseits.“ Entsprechend bezeichnet er sein Werk selbst als Handbuch, das zu Vorlesungen über den Gegenstand Religion herangezogen werden könne. In der deutschen Übersetzung verweist er weiterhin auf den Umstand, dass er hoffe, mit seinem Werk den deutschen Religionssoziologen einen Zugang zu der jüngeren englischen Literatur zu geben, die sich insbesondere mit der nichtchristlichen Religionsgeschichte beschäftigt. Darin wird wiederum sein Anliegen deutlich, dass Religionssoziologie sich nicht nur dem christlichen Abendland zuwenden, sondern ihre Kategorien auch an außereuropäischen Religionen erproben solle.

Wach war ein Grenzgänger zwischen den Disziplinen, der es verstand, deren gegenseitige wissenschaftliche Befruchtung anzuregen und deren wechselseitige Abhängigkeiten aufzuzeigen. Eine eigene Theorie der Religion entwickelte Wach zwar nicht, dennoch kann sein religionssoziologisches Werk als ein wichtiger Meilenstein der Disziplingeschichte betrachtet werden. Nicht nur trat er als Vermittler zwischen der europäischen und amerikanischen Religionsforschung auf, sondern seine „Religionssoziologie“ kann als erstes religionssoziologisches Lehrbuch überhaupt verstanden werden, das eine systematische Typenlehre religiöser Erscheinungsformen bot, die noch heute Gültigkeit beanspruchen darf.

### 4. Rezeption in der Community und Rezeptionsgeschichte

In einer Rede zu Ehren Joachim Wachs beschreibt ihn sein Schüler Hans-Joachim Schoeps als einen „faszinierenden Lehrer, der seinen Schülern freundschaftlich verbunden war“ und der – ganz in dem Sinne seiner religionssoziologischen Schrift „Meister und Jünger“ – seine Schüler auch gern seinen „Sangha“ nannte und diese ihn wiederum als ihren „Guru“ bezeichneten (Schoeps 1957, S.368). Wach begegnet uns hier als eine sozial und wissenschaftlich integrative Persönlichkeit, die nicht nur seine direkten Schüler beeindruckte,

sondern darüber hinaus für die Religionswissenschaft und die Religionssoziologie bedeutsam ist. Obgleich seine religionssoziologischen Schriften weniger rezipiert wurden<sup>5</sup> als seine religions- und geistesgeschichtlichen Werke. Dennoch gilt seine Habilitationsschrift „Religionswissenschaft“ (1924) auch heute noch als ein Meilenstein der religionswissenschaftlichen Disziplinengeschichte. Und auch sein dreibändiges Werk „Das Verstehen“ hat große Beachtung gefunden.

## 5. Zusammenfassende Würdigung

Würdigend seien hier vor allem drei Merkmale der Religionssoziologie Joachim Wachs hervorgehoben: 1.) Trotz – oder wegen – des lehrbuchartigen Charakters seiner „Sociology of Religion“ bemüht sich Wach dezidiert um eine Bestimmung und Darlegung des Ortes und der Funktion der Religionssoziologie im Kontext benachbarter Disziplinen. 2.) Das stetige Bestreben Empirie und Theorie zu verknüpfen und damit der Gefahr der Isolierung der Religionssoziologie durch Reduktionismus bzw. Intellektualismus vorzubeugen, gelingt Wach gerade durch die Einbindung seines breiten religionsgeschichtlichen Wissens, mit dem er seinen religionssoziologischen Überlegungen immer wieder Glaubwürdigkeit und Plausibilität verleiht. Eine solche religionshistorische Breite findet sich heute kaum noch in religionssoziologischen Grundlagenwerken. 3.) Mit diesem Wissen fundierte er nicht nur seine soziale Typologie der Religion, sondern er zeigt damit umgekehrt auch die Gesetzmäßigkeiten mit denen bestimmte soziale Ausdrucksformen und Dynamiken in allen Religionen und Gesellschaften zu allen Zeiten wiederkehren.

Die Religionssoziologie betrachtet Wach – neben anderen Herangehensweisen wie etwa der Religionspsychologie oder Religionsgeschichte – als einen wesentlichen Teilbereich der systematischen Religionswissenschaft. Diese Verortung der Religionssoziologie sieht Wach als eine wichtige Maßnahme gegen einen Soziologismus, also der Annahme, dass die sozialwissenschaftliche Betrachtungsweise – zumindest von Soziologen – allein gültig sei. In gleichem Maße hat sich Wach immer wieder gegen einen Historismus und einen Psychologismus ausgesprochen.

Darüber hinaus verortete Wach die Religionssoziologie nicht nur im Kontext der Religionswissenschaft, sondern sah eine gewisse Notwendigkeit darin, die „ohne gegenwärtigen Kontakt fortgehende religionssoziologische(n) Arbeit“ (1931, S.VIII) mit anderen Disziplinen näher in Verbindung zu bringen. Nicht nur die Religionswissenschaft, die Ethnologie oder die Orientalistik würden von der Religionssoziologie profitieren, sondern auch die Soziologie selbst – so ginge doch aus den bedeutenden religionssoziologischen Werken seiner Zeit wie etwa von Weber, Troeltsch oder Scheler deutlich hervor, „wie wesentlich die religionssoziologische Bemühung die gesellschaftswissenschaftliche Arbeit zu befruchten vermag“ (Ebd. IX). Eine Erkenntnis, die heutzutage sicher wieder an Aktualität gewonnen hat. Bei Wach stand dabei immer das Interesse an Religion im Vordergrund. Eine bestimmte disziplinäre Sichtweise als die allein richtige zu deklarieren, war ihm fremd.

## 6. Literaturhinweise zu Weiterarbeit und Einordnung

Flasche, Rainer: Joachim Wach, in: Axel Michaels (Hg.): Klassiker der Religionswissenschaft. München: Beck 1997, S.290-302.

Flasche, Rainer: Die Religionswissenschaft Joachim Wachs. Berlin: DeGruyter 1978.

---

<sup>5</sup> Es finden sich einige Buchbesprechungen zu seiner „Sociology of Religion“, was darauf hindeutet, dass sein Werk bei englischsprachigen Kollegen durchaus wahrgenommen wurde (Aubrey 1945, Faris 1945).

Graul, Johannes: Jüdisches Erbe und christliche Religiosität. Die Familiengeschichte als prägendes Moment in der Biographie des Religionswissenschaftlers J. Wach, in: Stephan Wendehorst (Hg.): Bausteine einer jüdischen Geschichte der Universität Leipzig. Leipziger Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur, 6. Leipziger Universitätsverlag 2006, S. 287–304.

Hase, Thomas, Christian Espig (Hg.): 100 Jahre Leipziger Religionswissenschaft: Ausgewählte Texte. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl. 2012.

Kitagawa, Joseph M.: Joachim Wach and Sociology of Religion. The Journal of Religion, Vol. 37, No. 3 (Jul., 1957), S.174-184.

Kitagawa, Joseph M.: Gibt es ein Verstehen fremder Religionen? Mit einer Biographie J. Wachs und einer vollständigen Bibliographie seiner Werke. Leiden: Brill 1963.

Rüpke, Jörg: Historische Religionswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer 2007 (hier vor allem Kapitel 1).

Tworuschka, Udo: Religionswissenschaft. Wegbereiter und Klassiker. Köln: Böhlau-Verlag 2011, S.163-180.

## Literaturverzeichnis

### *Quellen*

Wach, Joachim: Religionswissenschaft. Prolegomena zu ihrer wissenschaftstheoretischen Grundlegung. Leipzig: J.C. Hinrichs 1924, neu hrsg. und eingeleitet von Christoffer H. Grundmann. Kamen: Verlag Hartmut Spenner 2001.

Wach, Joachim: Meister und Jünger. Zwei religionssoziologische Betrachtungen. Tübingen: Mohr 1925.

Wach, Joachim: Das Verstehen. Grundzüge einer Geschichte der hermeneutischen Theorie im 19. Jahrhundert. 3 Bde. Tübingen: Mohr 1929–1933.

Wach, Joachim: Max Weber als Religionssoziologe, in: Kultur- und Universalgeschichte. Walter Goetz zu seinem 60. Geburtstag / dargebr. von Fachgenossen, Freunden u. Schülern, Leipzig: B.G. Teuber 1927. Neu abgedruckt in ders.: Einführung in die Religionssoziologie. Tübingen: Mohr 1931, Anhang S. 65-98.

Wach, Joachim: Einführung in die Religionssoziologie. Tübingen: Mohr 1931.

Wach, Joachim: Sociology of Religion, Chicago: University of Chicago Press 1944. 9. Aufl. 1962.

Wach, Joachim: Religionssoziologie. Tübingen: Mohr 1951.

### *Sekundärliteratur*

Aubrey, Edwin E.: Review of Sociology of Religion, by Joachim Wach, The Journal of Religion, Vol. 25, No. 2 (Apr., 1945), S.140.

Faris, Ellsworth: Review of Sociology of Religion, by Joachim Wach, American Journal of Sociology, Vol. 50, No. 5 (Mar., 1945), S.404-405.

Flasche, Rainer: Joachim Wach, in: Axel Michaels (Hg.): Klassiker der Religionswissenschaft. München: Beck 1997.

Hase, Thomas und Christian Espig (Hg.): 100 Jahre Leipziger Religionswissenschaft: Ausgewählte Texte. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl. 2012.

Kitagawa, J. M. – F. Heiler – Docteur Neumann: Bibliographie Joachim Wach. Archives de sociologie des religions, 1ère Année, No. 1 (Jan. - Jun., 1956), S.64-69.

Schoeps, Hans-Joachim: Joachim Wach In Memoriam: I. Joachim Wachs wissenschaftliche Bedeutung. Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte, Volume 9, Issue 4 (1957), S.368-371.